

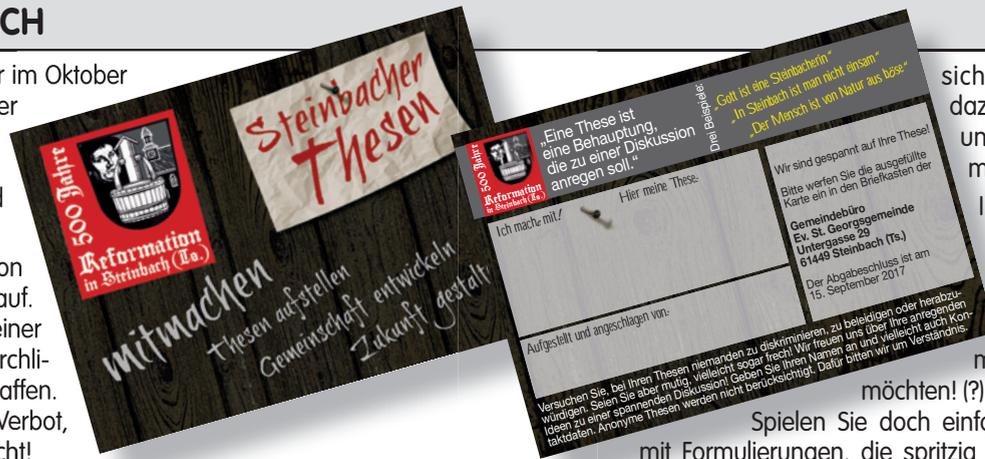


THESENANSCHLAG IN STEINBACH

Für Historiker ist nicht bewiesen, dass Luther im Oktober 1517 wirklich 95 Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche gehämmert hat. Trotzdem bleibt Fakt, dass sich Luthers 95 Thesen in gelehrten Kreisen verbreiteten und schnell in aller Munde waren.

Thesen sind Behauptungen, die zur Diskussion anregen. Thesen fordern zum Widerspruch auf. Luther brauchte damals 95 Thesen, um seiner Kritik am kirchlichem Ablasshandel und kirchlichen Machtmissbrauch Ausdruck zu verschaffen. Die Reaktion folgte prompt: Verhör, Zensur, Verbot, Bann und Verfolgung. Diskussion unerwünscht!

Seitdem halten es viele Protestanten mit dem Geist der Freiheit. Man darf nicht nur, man soll sogar kritisch sein und Thesen formulieren. Würde Luther noch leben, er hätte heute viel zu tun. Wahrscheinlich hätte er soeben mit ungnädigen Formulierungen den Schwindel der Deutschen Automobilindustrie angeprangert. - Missstände, die der Korrektur bedürfen. Die Ev. St. Georgsgemeinde möchte Sie ermutigen, IHRE eigenen Steinbacher Thesen zu formulieren,



Vordrucke im Postkartenformat gibt es in den Kirchen, im Ev. Gemeindehaus oder im Ev. Gemeindebüro. Hier können Sie Ihre These formulieren und mit Ihrem Namen autorisieren. Versuchen Sie, bei Ihren Thesen niemanden zu diskriminieren, zu beleidigen oder herabzuwürdigen. Seien Sie aber mutig, vielleicht sogar frech! Wir freuen uns über Ihre anregenden Ideen zu einer spannenden Diskussion!

Alle eingehenden Thesen werden gesammelt und im ökumenischen Gottesdienst am Sonntag, 29. Oktober 2017 präsentiert. Auch bei der Festveranstaltung am 31. Oktober im Steinbacher Bürgerhaus stellen wir sämtliche Thesen der Öffentlichkeit vor.

Ich provoziere heute hier mit folgender These: *„Viele Steinbacher haben gute Thesen im Kopf, aber wenige haben den Mut, sie zu veröffentlichen.“*

Hoffentlich ist es nicht so.
 Also guten Mut und liebe Grüße!
 Pfarrer Herbert Lüdtko

sich namentlich dazu zu bekennen und öffentlich zu machen.

Ihnen fallen bestimmt Thesen für Steinbach ein, die Sie der Öffentlichkeit mal vorstellen möchten! (?) Wir regen an:

Spielen Sie doch einfach ein bisschen mit Formulierungen, die spritzig und kritisch sind und dadurch zum Nachdenken oder zur Diskussion anregen.

Wohl-behütet in die Schule



Der Segen Gottes ist wie ein unsichtbarer Hut, der uns in ganz unterschiedlichen Situationen behütet. Das war die Botschaft, die Pastoralreferent Christof Reusch und Pfarrer Werner Böck den rund 40 Mädchen und Jungen im Einschulungsgottesdienst mit auf den Weg gaben. Wovor welche Kopfbedeckung genau schützt, veranschaulichten Reusch und Böck bei einer kleinen „Hutparade“: Die angehenden Schülerinnen und Schüler fanden schnell heraus, wofür Babymütze, Kopftuch, Fahrradhelm, Wintermütze, Sonnenhut, Basecap, Tiroler Hut und Feuerwehrhelm gut sind. Im Anschluss wurden die Abc-Schützen einzeln gesegnet, damit sie wohl-behütet ihre Schullaufbahn meistern. *Pfarrer Werner Böck*

Ökumenischer Taufgottesdienst zur Bürgerhaus-Wiedereröffnung



Ein Beispiel der Steinbacher gelebten Ökumene: Mit einer evangelischen Taufe in der katholischen Kirche begann der ökumenische Gottesdienst mit Pastoralreferent Christof Reusch und Pfarrer i.E. Daniel Lenski. Viele waren gekommen, die Plätze im kath. Gemeindezentrum St. Bonifatius waren bis auf den letzten Platz besetzt. Mit Gebeten und vielen Fürbitten bat man um Gottes Segen für den Täufling. Schwerpunktthema des Gottesdienstes war die Fertigstellung des neuen Bürgerhauses. Mit der Wiedereröffnung möge nun neues Leben, das Beisammensein und die Feiern der Menschen in Steinbach glücken. *Andreas Mehner*

Reformation und die Würde des Menschen



Um die von ihm wiederentdeckte Botschaft von der Gnade Gottes hochzuhalten, radikalisierte Martin Luther die mittelalterliche Sündenlehre: „Durch Adams Fall ist ganz verderbt menschlich Natur und Wesen“, dichtete sein Zeitgenosse Lazarus Spengler 1524. Jeder Mensch sei von Natur aus ein Sünder, da die Sünde wie ein Gift vererbt werde. Allein in Christus sei Gott eindeutig zu finden, allein durch den Glauben an die Möglichkeit der Versöhnung, die Gott uns in Christus geschenkt hat, könne der sündige Mensch vom ewigen Tod errettet werden.



Das theologische Konstrukt der „Erbssünde“ hat sich in der Geschichte – gerade auch in der der reformatorischen Kirchen – tiefgreifend ausgewirkt. Ein permanentes Sünden- und Schuldbewusstsein hat insbesondere sensible Menschen geprägt und häufig verunsichert. Menschliche Sexualität in ihren vielfältigen Ausprägungen galt jahrhundertlang als Ausdruck der Sündhaftigkeit des Menschen – mit oft fatalen Folgen für das Leben des einzelnen Gläubigen ebenso wie für die Gesellschaft insgesamt.

Die Lehre von der „Erbssünde“ beinhaltete auch, dass der Mensch nach dem Sündenfall seine Würde verloren habe und sie nur im Glauben an Christus wiedererlangen könne. Deshalb sperrten sich die Kirchen gegen das humanistische Postulat, das jedem Menschen von Geburt an eine unverlierbare Würde zuspricht. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg haben sich die Kirchen allmählich zum Grundsatz einer jedem Menschen innewohnenden, unantastbaren Würde und den allgemeinen Menschenrechten bekannt.

Pfarrer Werner Böck

Freiheit



wir Steinbacher lieben Freibier und Freiwurst

Herbert Lüdtko